

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., wöchentlich 2 M.,
einmalig 1 M.,
ohne Befristung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. B. Dr. A. Voß in Halle.
Zemdruckverbindung mit Berlin und Leipzig.
Anschluß-Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von anderen Annoncisten und allen
Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 158

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 10. Juli

1889.

Friedrichstron oder Neues Palais?

Während die Gespräche über Krieg und Kriegsgeschrei noch immer nicht verflümmen wollen, hat sich ein Teil der Tagespresse seit einigen Wochen einer eifrigen Diskussion darüber hingeworfen, ob das vom Großen König Friedrich im Part von Cansky erbaut Schloss, in welchem der zweite deutsche Kaiser seinem heimtücklichen Leben erlag, Friedrichstron oder Neues Palais heißen soll. Dieser materielle nicht eben wichtige Vorgang ist allen Karaltristif für gewisse neueste Erstgebungen in deutschen Vaterlande, als daß er hier mit Stillzusehen überzugehen werden dürfte.

Um keinen Heubau zu betreiben, daß der gering gedödete „Marquis de Brandeburg“ auch nach den harten Anforderungen des siebenjährigen Krieges noch in stande war, den seinem königlichen Range entsprechenden Platz zu erhalten, ließ Friedrich der Große unfern von seinem Lieblingsort Cansky den berühmten holländischen Riesenbau errichten, der nahezu dreihundert Zimmer in sich schließt und da es unter seinen Schlossern das zuletzt erbaute war, nannte er es in dem französischen Stil jene Epoche kurzweg „Neues Palais.“ Diesen inzwischen längst veralteten und inhaltslos gewordenen Namen trug das Schloss bis zu dem Tage, wo Kaiser Friedrich der natürlichen Wittelschuldenerweise längst benannt, von seinem Krankenlager in Charlottenburg aus durch einen mühsam mit Bleistift auf Papier geschriebenen Befehl den bisherigen Namen in „Schloß Friedrichstron“ geändert sehen wollte. Das ist in kurzen Worten die Geschichte dieses Namens.

In allerletzter Zeit ist nun mehrfach in Robuissordres die ältere Bezeichnung wieder aufgetaucht, so daß sich Privatpersonen und Zeitungsredaktionen an das Hofmarschallamt mit der Frage wandten, ob der alte Name wieder hergekehrt sei. Die Antwort lautete jedoch: Hier ist von einer Namensänderung nichts bekannt. Es ist zwar ist, wie nunmehr behauptet wird, daß in den letzten Tagen auch der General-Postmeister von der Wiederherstellung des Namens „Neues Palais“ verständig worden ist, lassen wir einseitigen dahingestellt. Genug, im Augenblick ist man zweifelhaft darüber, ob der Wunsch des Kaisers Friedrich noch fortwirkende Kraft hat.

Ganz zweifellos ist das Recht des regierenden Kaisers, seiner Sommerresidenz den Namen zu geben, der ihm gefällt. Wir vermessen zwar nicht zu glauben, daß Kaiser Wilhelm wirklich den Wunsch hat, die Verwendung seines sterblichen Namens wieder aufzuheben und damit einen Namen zu loszulegen, der aus glücklicher Erinnerung an zwei der edelsten Herrscher aus dem Hohenstaufenstamm vereinigt. In zwei Welten hat dieser Name Verherrlichung erlangt, Zeitungen, Reichstagen, Geschichtsbücher und bildliche Wiedergaben beziehen Schloß Friedrichstron als die Sterbestätte des hochgeachteten Monarchen, den man vor allem mehr als Jahresfrist von dort hinausdrang zu der laubmüden Friedenströche. Entschließt sich der Kaiser trotz dieser von ihm gewiß gewichtigen Gründe zu der Wiederherstellung des alten Namens, so wird man auch das mit der jeglicher Maßnahmen des Staatsberghauptes gührenden Achtung hinzunehmen haben. Vielleicht muß man dann der Verfügt etwas nachdenklicher Wittelschuldener schenken, es habe sich — sehr plötzlich, wie es scheint — im Hausarchiv eine Verordnung gefunden, nach welcher der Name „Neues Palais“ für alle Zeiten unverändert fort zu gelten

habe. Dem Herrn Archivar aber, der diese mythische Verordnung während der Regierungszeit Kaiser Friedrichs gar nicht gekannt und der sie erst jetzt dem Staube der Vergessenheit entrisen hat, ihm wünschen wir von ganzem Herzen eine — elataute Gemüthsregung. Er mag sich neben Herrn Wohlgenüth seine „bemerkenswerthe Ungeschicklichkeit“ bescheinigen lassen und von diesem waderen Herrn lernen was es heißt, lustig darauflos zu wählen — unter den Papieren des Archives!

Natürlich hat es nicht an übereifrigen Rechnungsträgern gefehlt, die sofort mit prompter Begierde für die restituito in integrum eintreten. Diese aus den Buzantinerlande stammenden Herren — sie heften ihre Köpfe meist in den Stickerblättern, im „Reichshoten“ und „Koll“ hervor — waren garfährlich genug, nur ganz schüchtern anzudeuten, daß Kaiser Friedrich eigentlich eine Pietätlosigkeit gegen seinen großen Ahnherrn beging, als er das Schloss auf den Namen desselben unterwarf. Sie wissen nicht, was sie thun! Denn hätten sie recht, so trübe ihr Giftfließ jetzt eine ganz andere Stelle, wenn die angedeutete geplante Aenderung wirklich eintritt. Und das wollen sie doch nicht, die treuen Diener der Pietät! Nein wirklich, sie haben für einen in kräftiger Gesundheit herrschenden Monarchen nur die Gefährde subinjuncter Demuth, während ihre angelegentlich Königreiche sie nicht verüben, einen todtlichen Hüpfen als „Parasit, den reinen Trohan“ zu bezeichnen und seine nächste Umgebung als Vaterlandsverräther zu verdammen.

Dieser trauen Spitzbüchse ist jede Erinnerung an den Kaiser Friedrich außerordentlich peinlich; sie wußte immer, wofür sie sich von jeder toleranten, modernen Gesinnung für ihr lächerliches Trachten zu verhalten hatte, und in diesen Kreisen wurde schon vor Jahren nicht selten mit haltungsvollem Augenblick das Wort geäußert, das der Saltsamwalt Hormenting jetzt in seiner eigenartigen Brochüre gegen den hinterlistigen Ritter vom „Programm aus den 99 Tagen“ anführt: „Es wäre ein Glück, wenn der Kronprinz gar nicht zur Regierung käme!“ Nun, den frommen Wünschen dieser edlen Seelen zum Trotz ist der Kronprinz doch Kaiser geworden, und wenn er es auch zur Trauer der gesammten Kulturmenschen nicht lange bleiben dürfte, sein Angehen ist durch die gefeierten Beschreibungen dieses jeltamen Korporanten des monarchischen Prinzthums nicht zu verhindern. Mögen sie mit Herrn v. Treitschke, dem laudlichen Verehrer des „nationalen“ Gedankens, die Regierung Kaiser Friedrichs eine „traurige Epoche“ nennen, mögen sie in augenwärtiger Handelt den „armen, durch die Krankheit willenlos gewordenen Herrscher“ beklagen — das deutsche Volk werden sie mit diesem Gebahren nicht käufeln! Das weiß ganz genau, was Kaiser Friedrich wollte, und daß man ihn haßt, nur weil er sein Volk zu sehr geliebt und außer Dummheit und Wassen auch noch Menschen kannte und anerkannte.

Und wenn man die berüchtigten Prophezeiungen des Herrn v. Treitschke in Bezug auf ihren historischen Werth an die Seite der Wetter-Prophezen stellen will, wenn Herr Sticker dem Angehen der Menge neben den künftigen Bettelmönchen des Mittelalters paradiert, dann wird das Bild des Kaisers Friedrich noch hell erstrahlen und hedenlos, und alle feindlichen werden in ihm einen der edelsten Repräsentanten reinen Menschenthums verehren. Darum möchten wir den geschäftigen Herren den freundschaftlichen Rath geben, den pietätvollen Eifer etwas zu dämpfen:

ob das Sterbehaus Kaiser Friedrichs offiziell „Neues Palais“ heißen, oder ob es den Namen Friedrichstron weiter führen wird, die Erinnerung an den, der hier verlebte, werden sie nicht so leicht verbannt wie den ihnen unlieblich im Ohr klingenden Namen. Und auch ihrer Beirathungen wird man stets dabei gedenken — dafür glauben wir ihnen garantiren zu können.

Der alte Fritz, dessen Rechte die Dunkelmannen so pietätvoll gewahrt wissen wollen, er hätte sicherlich, wär' anders ihm ihr frommes Gegeter vor die hellen Augen gekommen, nichts weiter gesagt als: Niedriger hängen!

Politische Uebersicht.

Auch die „Times“ behauptet jetzt, daß im Herbst wieder einmal eine sogenannte Afrifaikonferenz stattfinden solle. Der Vorschlag sei von England im Einverständnis mit Deutschland ausgegangen. Außer der Feststellung der Machtverhältnisse werde die Konferenz die Unterdrückung des Sklavenhandels und die Einigung über die besten Mittel zur Ausbeutung des christlichen Einflusses in Centralafrika zur Hauptaufgabe haben. Alle Mächte hätten bereits ihren Beitritt zu der Konferenz erklärt, welche im Herbst in Brüssel abgehalten werden sollte.

Die russische Regierung hat der schweizerischen Regierung mitgeteilt, daß sie die Internationale Arbeiterkongress-Konferenz aus Opportunitätsgründen nicht beschließen werde.

In der am Montag stattgefundenen Finanztagung der österreichischen Delegation wurden die Vorschläge des Ministeriums des Aeußeren für 1890, die Nachtragkredite für 1889, der Vorschlag für die Kriegsmarine, für das gemeinsame Finanzministerium, für den gemeinsamen Oesterreichischen Rechnungshof für 1890, und für die Bedienungsspost „Zollfälle“ debattirt angenommen.

Die jüngstgeschiedenen Abgeordneten erklären, sie würden den Grafen Taaffe selbstverständlich unterstützen und an die Alttheiden die Aufforderung richten, mit ihnen gemeinsam vorzugehen. In der ersten Landtagssitzung wird der Abgeordnete Perold wahrscheinlich den Antrag einbringen, um den Kaiser eine Aebnung mit einer Adresse zu erhitzen, in welcher der Kaiser gebeten wird, die in Aussicht gestellte Reformgesetzgebung zu vollziehen. Staatsrechtliche Fragen sollen dabei nicht zur Sprache kommen.

Der Schaf verließ am Sonntag London, um nach einträglichem Besuche bei Lord Salisbury in Gattis die eine Rundreise durch England und Schottland anzutreten, welche bis zum 27. Juli dauert, worauf er sich nach Paris begibt.

Der französische Marineminister Krantz hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Vererbung der Interpellation bei Cassan's über den ungenügenden Zustand des Marine-Materials am Dienstag stattfinden. — Dem Senat ist bereits der allgemeine Bericht über das Budget vorgelegt. — Derst Vincent, gegenwärtig in Alger, hat telegraphisch angezeigt, er werde Freitag in Paris einstreifen.

Aus Christiania wird unterm 8. d. gemeldet: Der Advokat Stang (Rechts) erhielt heute den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden. Stang war derzeitige

Pariser Briefe.

Paris, 3. Juli.

Der heutige Tag gehörte den Berlinern. Gestern abend um 6^{1/2} Uhr kamen sie auf dem Nordbahnhof mit dem belgischen Zuge an — eine kleine, aber auserselene Schar.

Mit welcher Freude, welchem Stolz sah ich sie aus dem Zuge steigen! D, sie werden das auf der Aufstellung mangelnde Vaterland würdiger vertreten, als hundert mit Industrie-Expositionen vollgepackte Pavillons. Freilich sind sie gewissermaßen incognito hier . . .

Allen voran eilte Ernst v. Wildenbruch, unser theurer Meister, mit seiner jünglingshaften Begeisterung und mächtigen Urtrost. Ihm folgten im ruhigeren Tempo — wüstete sie doch, daß ihnen von Nordau und mir die besten Quartiere vorbehalten waren — Adolf Mensel, Friedrich Spielhagen, Karl Frenzel, Ludwig Piech, Anton v. Werner, Prof. Scarbina, Prof. Schwemmer, Julius Stielenkjer, Fritz Mauthner, der ein großer Berliner städtischer Aristokrat der berliner Turner, Richard Culer einhundert, dem Oberhaupt der dramatischen Kunst, das sie beim Besuche des Wegens in Berlin begannen hatten. Der letztere und Graf Hertzberg repräsentierten die berliner Bühnen, die Universität die großen Leuchten Theodor Mommsen, Hermann Grimm und A. W. Hofmann, der Chemiker. Charles Rowe, der berliner Korrespondent der „Times“, brachte ein internationales Element in den kleinen vornehmen Kreis.

Mit besonderer Wärme begrüßte ich meine Spezialkollegen von der berliner Kritik, Paul Schenker, Eugen Zabel, Otto Brahm und Alexander Wolzowski. Eugen Zabel erfreute mich durch einen Ausdruck seiner Empörung darüber, daß einem Deutschen hier weder Pächterrechte noch Politiken bereitet würden, ja daß er nicht einmal am Leben befristet sei. Sein patriotisches Gemüth war tief erbittert. Er beschloß sich bei der Nationalzeitung zu beklagen. Ich ermahnte darin freudig bereit die stiltliche Entziehung meines

offenpreußischen Heimathammes, dem auch mein verehrter Kollege angehört.

Als wir ein wenig vorangeht waren, mußten wir auf Conrad v. Hartmann warten, unseren großen Hegelo-Schepensanero Schellingianer, der nachgeholt wurde. Außerdem bemerkte ich noch einige Gestalten, die ich nicht kannte, deren Erscheinung mir aber weniger sympathisch war als die der genannten. Doch kundsamen sie Landmann, und in der Fremde macht man seinen Unkenntnis. Introitus!

Sie werden fragen, was die Herren nach Paris führten? Die Ausstellung natürlich! Einige Mitglieder der literarischen Gesellschaft beschloßen eines Abends eine Tour zu vagen und wandten sich an meinen Freund Alexander Wolzowski, der ein großer Pariserer ist. Alexander Wolzowski ergriff diesen Vorwand mit Begrüßung, wie er jeden Vorwand ergreift, um sich nach Paris zu reisen. Eines Nachts träumte ihm, er wohne der Apfelverheilung des Paris am Berge Ida bei. Am folgenden Morgen rief er: „Ha, ich erkenne darin einen Wink des Schicksals nach Paris zu reisen. Faden wir die Koffer.“

Alexander Wolzowski wurde Reisemarschall der kleinen Gesellschaft, die sich inswischen um einige der angesehenen Männer der Reichshauptstadt vermehrt hatte. Da ihm aufs dringendste ein Verzug gelehrt worden war, daß die Reise vollpariser Korrespondenten berliner Wälder nicht bekannt werden dürft, schlug er vor, wegen der ungelieblichen Vorbereitungen nur mich zu unterrichten, für dessen Discretion er sich verbierte. Ich mußte indes telegraphisch einer zeitlichen Eid ablegen, niemandem etwas zu verrathen außer Max Nordau, dessen langjährige intime Kenntniss von Paris man mir im Interesse des Empfanges anzufragen gestattete. So ist es gekommen, daß Nordau und meine Beizigkeit gestern abend die berliner Gäste empfangen und daß kein anderes deutsches Blatt, als das Ihrige, in der Lage ist, über die Ankunft des berliner train de plaisir zu berichten.

Sie werden indessen begreifen, daß ich Ihnen nicht mehr schreiben darf, ohne meinen Eid zu verletzen. Ich glaube ihm biöder gehalten zu haben, da ich keinen Konkurrenten ein Sterbendwörtchen von der Angelegenheit mitgetheilt habe. Am wenigsten dürfte ich Ihnen verrathen, das auch ein großer

deutscher Schlächtermeister mitgenommen ist, den man gewöhnlich für Schweigjam hält und der das strengste Inqutito als Graf W. . . . bewahrt. Ich würde mich sonst wirklich einer Indiscretion schuldig machen oder gar eine europäische Verwilderung herbeiführen. Geben Sie sich also keine Mühe zu errathen wer es ist.

Nur soviel noch: wir führten die Herren auf die zweite Plattform des Eiffelturms, wo das „Registrier des Figaro“ ausliegt. Alle trugen sich ein, ihre Namen bedecken zwei Seiten, die glänzendsten, die das Registrier führt. Mehrere hatten bei dieser Gelegenheit Einfälle, die sie nach der hier üblichen Namensbezeichnung. Sie können sich nicht mit der beizigier war, einen Abzug der historischen Aufschreibe zu bestehen. Ich sag daher meinen photographischen Apparat aus der Tasche, den ich stets mit mir führe, und photographirte die beiden Seiten. Ich glaube meine Indiscretion nicht bis zur Grenze des Unerlaubten zu vergrößern, wenn ich Ihnen die Aufschreibe mittheile.

Morgen werden die berliner Gäste leider wieder die Seine-Flöße verlassen. Sie dürfen jetzt gerade nebenan. Ich benutze diese Pause in meiner Führerschaft, um Ihnen diesen aktuellen Bericht zu senden, für Sie selbst Sanger und Durst erlösend.

Warum ich mit meinen neunzig Jahren den Thurm erkliegen habe? — Um mich an das Verlassen der Erde zu gewöhnen. Graf W. . . .

Dieser Thurm ist aus lauten feinen Eisenstäben zusammengeleget, ganz so wie die Akademie aus Gelehrten. Man sollte jene hinfort Einstiegsarme aus Mediocritäten nennen. Theodor Mommsen. Du glaubst der Erde flure zu beherrschen, Die Schwere, dieses sichtbare Geich, Das über allen irdischen Werken lahet, Den „Sammlichen“, zum Stündepost zu machen, Die riestigen Geilde der Natur, Des Elebanten mächt'ge Ungestalt, Der Wa greulich erzen Auslebau, Der Kröten endlos Vorlegräu, Durch Wackelbontenstüber zu beschämen — Jedoch ich lode dir, der du den Thurm Den eiseren, zum neunten Himmel refft,

Deputierte, welcher das Ministerium gegen das frühere Ministerium beantragt hatte.

Die Erklärung der portugiesischen Regierung, sich bezüglich der Delagabai-Grenzbahnfrage einem Schiedsgericht unterwerben zu wollen, hat, englischen Mitteilungen zufolge, bei der englischen Delagabai-Grenzbahnfrage keinen Anklang gefunden. Die letzte Seite einer schiedsrichterlichen Entscheidung einen Konflikt vorzuziehen; sie erklärt, sie könne den Vorfall, ihren Streit mit der portugiesischen Regierung einem Schiedsgericht zu unterbreiten, jetzt, nachdem die Konzeption verlegt und ihr Eigentum konfisziert worden sei, nicht annehmen. Sie habe ihre Angelegenheit in die Hände der britischen Regierung gelegt und müsse immer in ihre Rechte wieder eingestuft oder für den Verlust ihres Eigentums voll entschädigt werden.

Die Interessenten der Kongobahn machen bekannt, daß laut telegraphischer Depesche der 2500 Tons Tragfähigkeit bestehende Dampfer „Anakaba“, welcher am 18. Mai Antwerpen verließ, den Kongo bis Waiata hinaufgefahren ist. Diese Tatsache wird als Beweis angesehen, daß die West-Atakaba als Ausgangspunkt der Kongobahn den Kanonen- und Schiffahrtverhältnissen auf dem Kongo vollständig entspricht und daß kein sich haltbarer Grund besteht, einen anderen, weiter stromabwärts gelegenen Ausgangspunkt für die Kongobahn zu bestimmen.

Das Wiener „Freundenblatt“ erklärt die vom Journal des Débats“ gegebene Meldung, daß der bulgarische Minister Stoeiloff hätte während seiner jüngsten Anwesenheit in Wien die spezielle Mission gehabt, die Intervention österreichisch-ungarischer Diplomaten zwischen der bulgarischen Regierung und dem Kaiserhof nachzuführen, und daß Kalnoy gesprochen hätte, dem Großvezir zu veranlassen, seinen Einfluß in dem vom Fürsten Ferdinand gewünschten Sinne geltend zu machen, für erjunden. Das „Freundenblatt“ versichert weiter aufgrund vollständig zweifelsloser Informationen, daß Stoeiloff, wenn er überhaupt jüngst in Wien weilte, dort weder mit Kalnoy noch mit anderen offiziellen Persönlichkeiten in irgend welchem Verkehr gestanden hätte.

Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Paris geschrieben, daß nach dort eingegangenen Nachrichten die britische Regierung entschlossen sei, jeden ergebnislosen Versuch in der ägyptischen Frage bis zum Herbst nach den französischen Abgeordnetenwahlen und der Neubildung des französischen Ministeriums zu verschieben.

Nach Telegrammen aus Kairo gestaltet sich die Lage in Oberägypten ernstlicher. Die Dervische haben in großer Zahl gegenüber Serra, 3 km vom Nil entfernt, festen Fuß gefaßt. Eine Nachricht über eine Niederlage der Ägypter ist noch nicht bestätigt, gleichwohl sind 500 Mann britischer Truppen nach Assuan geschickt und ein schwaches Detachement ist aus Suakin nach Oberägypten beordert worden.

Kleinere telegraphische Mitteilungen.

* Kopenhagen, 8. Juli. Der König und die Königin sind heute vormittag 10 Uhr nach hier zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juli. Der von Seite des Kaisers wird uns telegraphisch von Seite berichtet:

So, Maj. der Kaiser Wilhelm besuchte gestern den Wasserfall von Wöringsfos. Anstelle des prachtvollen Wetters, welches der Kaiser während des zweitägigen Aufenthalts in Döbe und auch noch am Freitag beim Besuch des Braun-Gletschers begleitet hatte, war gestern Regen getreten. Heute erfolgte die Abreise über Eibe nach Bergen.

* Bremen, 8. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und verließ bisher an Bord des „Hohenzollern“. Wie verlautet, legt der Kaiser morgen früh seine Reise nach Gießen ab.

Die Anordnungen für den Besuch Kaiser Wilhelms in England sind jetzt wie folgt festgelegt: Der Kaiser wird am

und seine Gäste in die Halle leiten. Begleitet wird der Besuch durch unsern Pfaffen, Das vor meine tollsten Sachen selbst, Willst du ein Zwerg.

Ernst v. Wildenbruch. Das heißt ich auf, als ob ich nie über Kunstgeschichte gelesen hätte. Ich vermisse Bunte an diesem Turm.

Und ich Garde. Graf Hochberg.

Was ist der Hiesel der Dreifaltigkeit? — Eine Kollekte für die Ackerbesitzer des Gießtums zu veranstalten. Die kleine „Etcetera“ von ehemals.

Messetelegramm an die Hofliche Zeitung: Kaum in Paris angekommen, verläßt ich es schon wieder. Ich steige auf den Eiffelturm. Ludwig Pfleisch.

Wenn alle Wesler so gut werden wären, wie dieser Turm, wo bekäme ich denn meine Modelle her? Franz Starbina.

Surreum corpora! Professor Euler, Präsident des besten Zunftaths.

Ständlicher als die Achimilien des Mittelalters und die Gemiker der Neuzeit, hat Herr Eiffel das Geheimnis gefunden, Eisen in Gold zu verwandeln. H. W. Hofmann.

Der Eiffelturm ist das wenigst niedrige Bauwerk, welches das miserable menschliche Mitbewußtsein erreicht hat, das die Epidermis der Erde berührt. Edward von Hartmann.

Die Annahme, daß die Könige, in welchen Ludwig XI. seine Feinde, die er ergreifen hatte, einverleibte, ganz von Eisen waren, ist unrichtig, obwohl immer noch allgemein verbreitet. Ich glaube jedoch bezweifel zu haben, daß sie von Eisenblech und nur an den Gelenken mit Eisen beschlagen waren.

Professor Matthias Simberloff, Oberlehrer. Korrespondenz des Mitgliebes der akademischen Gesellschaft zu Hofenburg a. d. L.

Ich bin auch dabei. Heinrich Grünfeld.

1792 Stufen — ich bin bestigt. Prof. D. Schwening.

Mein Koffer von der oberen Religion hat gegen die Ausbeutung in der Triumphe des Generalstabes. Das ist, mit zu hoch, selbst für die zweite Plattform. Ich habe einfach: Kom die Juden! Adolf Stöcker.

Ich halte den Eiffelturm, wie ich meinem Weltblatte bereits

2. Aug. in Osborne entlassen und am folgenden Tage in Gemeinschaft mit dem Prinzen von Wales die bei Spithead verarmte englische Flotte besichtigte. Am 3. Aug. besichtete der Kaiser die Schiffsanstalt von Portsmouth und am 4. Aug. das Lager von Aldershot. Die königliche Negata wird bis auf fünf Tage berechneten Besuch zum Ablauf bringen. Der Norddeutsche Lloyd wird einen Sonderdampfer zu der Flottenstation nach Spithead senden; es wird angeordnet, daß zahlreiche Nachzügler eines der größten Schiffe der Weltflotte ausgereist werden. Die Königin von England wird dem Vernehmen nach nicht persönlich die Flottenstation in Spithead am 8. Aug. abnehmen, vielmehr auf der Reise nach Osborne ohne weitere Feierlichkeit Ende dieses Monats an der dem bereits im Exil verarmten Flotte vorbeifahren. Dem der deutsche Kaiser und der Prinz von Wales die Flotte besichtigen, wird die Königin vom Trinity-Gebäude oder vielleicht von der in der Osborne-Bai an der „Alberta“ aus das Schaulustig betrachten. Es erhalten die Nachrichten, daß das kaiserliche Paar demnach eine Reise nach St. James unternehmen und von dort sich zu den Verhörlungen in Aldershot begeben werde. Kronprinz Viktor Emanuel werde das Kaiserpaar auf der Reise dorthin begleiten, um der Vermählung des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin von Sophie von Preußen als Vertreter König Humberts beizuwohnen. Der Kaiser wird die Flottenstation in Spithead am 8. Aug. zum letzten Besuche. In der Kapelle des kaiserlichen Schlosses fand ein Gottesdienst statt, nach welchem die Kaiserin, umgeben von den drei ältesten Prinzen, einen Empfang abhielt. Der Kaiser und die Kaiserin schenken dem Prinzen einen Kommando, auf welchem sich der Kaiser in die Flottenstation begibt. Der Kaiser ist ein Glückwunschtelegramm aus Petersburg. Auf dem Glückwunsch stand eine Forderung mit Seiten; ferner lagen dort: eine Pflanzenprobe, Bücher, Schokolade, Spielzeug, zahlreiche Briefe und Telegramme mit ein reiches Blumensträußchen. Namens der Stadt Petersburg überreichte der Kaiser dem Prinzen ein Blumensträußchen in Form eines Schreitens. Der die Kaiserin leitende Adjuvant, Medizinalrat D. Potter, brachte von den Damen Königin einen reich mit Bonbons ausgestatteten Dampfkessel. In den jüngsten Tagen hat sich die Kaiserin unter den Einwirkungen der Kur etwas angefallen gefühlt und ist weniger als früher in der Öffentlichkeit erschienen. Der Adjutant der Kaiserin in St. Petersburg ist bis zum 2. August beurlaubt.

Die gestrigen von uns mitgeteilten und gewöhnlichen Neugierigen der Nord-Allg. Ztg. gegen eine in untern hiesigen Regionen auf dem Rheinlande vorkommende Kriegspartei kesseln überall einer sehr ersten Auffassung. So schreibt die „Nat.-Ztg.“:

„Den jüngsten an die Grundlage des Generals v. Canby anknüpfenden Erörterungen der Nord-Allg. Ztg.“ über den Zusammenstoß des Krieges mit der allgemeinen Politik des Landes wird in vollkommener Übereinstimmung mit der Äußerung des Reichstages vom 6. März vorigen Jahres erinnert, worin er ausführte: die Unmöglichkeit des Deutschtums sollen wir uns nicht nehmen lassen. Einen Angriffsmix mit dem Gesichtspunkt, daß Deutschland augenblicklich militärisch überlegen und ein solches Zusammenstoß doch nicht möglich ist, was der Reichstagsbeschluss von sich. Nicht die Furcht vor dem Ausbruch des Krieges machte uns hierüber, sondern das Bewußtsein unserer Stärke, auch wenn wir in einem minder günstigen Augenblick angegriffen würden. Aber jetzt muß ein Volkstrog sein, bei dem wir 1870 bis 1871 das Land von der Bevölkerung, vom favor tonantius ergreifen werde. Es war in jener Rede, als Herr Bismarck auch das historische Wort sprach: Wir Deutsche würden Gott, sonst nichts in der Welt.“ Der Artikel der Nord-Allg. Ztg. scheint allerdings an gewisse Erwähnungen in ähnlicher Weise zu gehen, welche die Kriegstrategie von allgemein politischen Erwägungen trennen möchten.“

Die „Nat.-Ztg.“ äußert sich in einem längeren Artikel u. a. wie folgt:

„Das ist nur eine „ad hominem“ Erklärung sei, wird wohl niemand annehmen; vielmehr dürfte der allgemeine Eindruck sein, daß hier ein erkennbar in unbestreitbar offizieller Form das Vorhandensein von Beiträgen festgelegt wird, welche auf eine Entgegnung der Kriegstrategie anberufen, die „Zusammenhangs mit der abgemessenen Art des Landes gerichtet sind. An Änderungen dieser Art hat es bekanntlich schon seit längerer Zeit nicht gefehlt; dieselben erhalten jetzt eine besondere Bedeutung.“

Aus Sanfisar wird gemeldet, daß Bismarck am

telegraphisch habe, für eine diabolische Parodie auf die thüringische Grenzschilde zwischen Deutschland und Rußland, denn wäre er ernst gemeint, so wäre er nicht so ironisch.“

Charles Lowe. Ich bin Eisenhändler. Im Anfang war Gneise, dann kam Scherer und jetzt ist Eisen. Was will also Herr Gneise? Dem Thurm steht es vor allem an Weltumfassung. Wenn ich nach unten blicke, bemerke ich keinen einzigen Momenten der freien Dämne. Ich habe.

Ich schließe mich ganz den Worten meines geachteten Herrn Vorredners an. Wenn ich nach oben blicke, kann ich nur ausruhen: Gott und kein Ende! Paul Schletter.

Der Thurm ist eine gasstige Dame, die mit der halben Welt heimlich ist; ich kann sie aber dennoch unmöglich für eine Horizontale ansehen. Julius Stettenheim.

Hand her, alter Junge! Der Thurm wäre ja so weit ganz schön; aber ihm fehlt eine Kaiserkrönung in Gold und ein Scepter, dem er unterthänigst gehorcht werden könnte. Adolf Wenzel.

Die beiden verarmten Künstler. Chasteler stand, offenbar durch ein schreiendes Mißverständnis veranlaßt. Les braves Allemands! Cela vaut une léçasse au cresson! Mrs. Durand.

Quinair on chef du lav général. Eine Sektprobe von der Größe — wie ich tramm! Ein Wittkoll des Männerbundes.

Wenn die Reporter immer so viel Studien zu steigen hätten und die Staatsämter alle so hoch über den Dingen stünden, so gäbe es weniger Reklamen und mehr Ruhe in der Welt. Schweinsburg.

Die „Auffichten Wälder“ sind die billigs bleus; doch würde ich in Paris höchstens deren unvernünftige Redaction übernehmen. Alexander Mostowski.

Da mit gerade zufällig kein neues Paradoxon einfällt, so bleibe ich bei meinem alterproben: Peras Paris, die einzige Stadt, wo ein funktioneller Kulturmenschen anständig leben kann. Max Werbau.

Sie werden es depressen, daß ich nach so viel Berühmtheiten nicht magte, eignen Geist von mir zu geben. Ich beschränkte mich auf die simple Eingiehung meines Namens, wie sich die Nachwelt aus dem Register des „Figaro“, Band IX, Seite 932, Nr. 325,763 überzeugen kann.

Otto Neumann-Jofer; Journalist de Berlin.

Montag oder Dienstag Pangani angreifen wolle. Er sucht vorerst den Küstenort zwischen Pangani und Dar-es-Salaam zu pacifizieren und den Handel dort herzustellen. Ein britisches Kriegsschiff lagert am El-Schwan-Dam bei Pemba. Tippu Tip brachte alle Mitglieder der Karawane aus Saadani nach Sansibar.

Durch ein dem Anschluß des deutschen Emin Pascha Comites am Montag über Sansibar zugegangenes Telegramm wird bestätigt, daß die deutsche Emin Pascha Expedition von der Kwehe-Wüste, nördlich von Loma, in das Innere abmarschirt ist.

Auf das heftigste Treiben der ultramontanen demagogischen Presse ist in einem am 6. Juli zu Rom veröffentlichten Brief gegen die „Beifällige Welt“ zu sehen, ein solches recht geübt. Es ist dies das Organ des unendlich bekann Herrn Fungel. Ein Redakteur dieses Blattes nun stand infolge der Tätigkeit desselben während der Streifenbewegung vor Gericht wegen Verleumdung des Militärs und von Civilpersonen sowie Verübung großer Unthaten. Die Verhandlungen gewährten ein typisches Bild, wobei leitend der ultramontanen Presse während der Streifenverfahren worden ist, um Militär und Bekehrungsverwalter in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Das Urteilst lautete auf neun Monate Gefängnis.

Der Reichstagsrat wird der „Nat.-Ztg.“ zufolge Anfang August sich zum Kurzebruch nach Riffingen begeben.

Der Professor Dr. v. Blug-Ordnung in Basel hat über den Wohlgeruch-Fall eine Reihe von Vorträgen an den „Sanktburger Korrespondent“ gehalten, die sehr neugierige Aufheile über die Schweizer Presse, speziell die „Basler Nachr.“ und ganz besonders über die Deutschen in der Schweiz enthielten, welche gegen die Ausrichtungen der deutschen offiziellen Presse protestirt hatten. Herr v. Blug-Ordnung hat auch in seinen Vorträgen an den „Samb. Korresp.“ auf entsetzliche Parallelen eingewiesen für die von der deutschen offiziellen Presse vertretene Auffassung des Wohlgeruch-Falles, er hat mit einem Hinweis auf die Macht angeordnet, daß sie es wagt, auf ihrer Unfähigkeit von der Sache zu bestehen; er hat darauf geachtet, daß Deutschland der Schweiz einfach erklären könne, wenn sie können acht Tagen nicht nachgibt, so lasse es seine Regimenter an die Grenze marschieren. Zufolge dieser Artikel beschlossen die baseler Studenten gegen den Professor härtere Anhebungen, denen Herr v. Blug jedoch auswichen ist, indem er die Stadt Basel verlassen hat.

Der Wismann'sche Dampfer „Rein“ ist am 3. d. in Aken angekommen, wo er wegen Mönchens gewonnen ist, liegen zu bleiben, da er nicht genug Kohlen laden kann. Der Kapitän hat der erste Reichstagsrat haben. Er erholten nach Sanfisar zu gehen, der zweite Reichstagsrat nicht als Kohle auf dem Dampfer und die jedes Mann starke Besatzung führt mit dem Dampfer „Saller“ nach der Heimat zurück.

Am Oberstleuten ist nach sibirischen Wäldern infolge des Hochwasseres eine Reise eobdug u. am 4. Juli vor dem General Staff eingetroffen. In jeder Bewegung wird er von 200 bis 300 Mann überführt. Ist die Frage von Unteroffizieren, wie viele von 80 Pr. der Weissenhoflag für das Weissenhoflager eines Weissenhofes beträgt, diesem jetzt durchsichtiglich zugute kommt.

München, 8. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich traf heute früh 5 Uhr hier ein und leitete ohne Aufenthalt die Reise nach Hof ab. Die Kaiserin beschäftigt eine mehrwöchentlichen Aufenthalt am Stantzerger See zu nehmen.

Salle, den 9. Juli.

In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung wurden die Mittel zum Ausbau der Delichäfen- und anderer Kanalverbindungen im Hien der Stadt in Höhe von 200,000 Mk. bewilligt und damit der erste Schritt zur Ausführung des Schiffschleppens gethan, indem die Ausführung der Vorarbeiten beschlossen wurde. Die Entwässerung des Stadtquartiers und die Bewilligung der Mittel hierzu wurde beschlossen, betreffs der Einrückung des Stadigottess-arets und der Wiederbelebung eines Theiles desselben wurde die den Magistratsanträge entsprechende Vorlage der Baukommission angenommen. Für den Verkauf in der Stadt eines Landes am Marktzwinger und für den Verkauf einer Schuppe am Schloßhofe wurde die Bewilligung im ersten Hien die Erhöhung des vorgeschlagenen Preises genehmigt. Mehrere hinsichtlich Regierungen u. dgl. Magistrate, die Magistratsanträge, Mittelstellen wurden nach dem Magistratsanträge erledigt, aber die Vertheilung des Bürgerweges von 14 auf 15 beschlossen. Für neue Theaterdekorationen wurden die Mittel bewilligt. Zum Abgeordneten der Vert. für das Abgeordnete des Deutschen Reiches ist Herr v. Hagen in Berlin wurde Dr. Demuth gewählt. Für die Vert. 9 und 10 wurden die Mitglieder vom Magistrat zurückgezogen; Nr. 3 und 2 bis 28 müssen zurückgetreten werden. Inzwischen ist die Sitzung in einer der Weigen.

Provinzial-Nachrichten.

S. Alstedden (S.). 7. Juli. Dieser Tage veranlaßte der 9jährige Knabe Wenzel von hier in der Soale. Welche sollte seinen an der Soale in Gießlöse arbeitenden Vater Mittagessen überbringen. Ungehoblich schaute der Vater nach seinem Sohne aus, als er zu seinen großen Schreiden die Wiege des Kindes im Strome treiben sah. Die schämliche Verfüchtungen des Vaters sollten sich leider bestätigen, man fand nach rastlosen Suchen den Leichnam des Knaben, Das Kind war wahrscheinlich dem Uter zu nahe gekommen und unterbrachen in der Soale gerathen. — Mit den Vögeln schritt ich in höherer Höhe. Am allgemeinen soll die Vögelern nicht möglich, bestreben. Der Regen steht dünn, Regen und Stürme sind kein.

A. Laugensack, 8. Juli. Heute gehen hier das beschleunigte Schienenfest. Jeder kam es am Vorabend des Festes an dem Hofe vor dem Schienenbau zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und Civil. Ein roter händelwürdiger Mensch rühn hier einen Mann zu treffen, der auf dem Reimwege gelassen, rühn keineswegs dahin ging, ein Weser in den Haden, obgleich der Betroffene sofort zumunter und in das Schloßhaus gebracht werden mußte, wofür ihm von dem zufällig anwesenden Militärarzt und dem Lageroffizier ein Notverbot erteilt wurde. Die Verletzung soll nicht ungeschädigt sein. Den Reichthum aber sollte bald empfindliche Strafe treffen. Die Kommanden des Getreides, die die Vögelern nicht ausgereichten den Menschen und bereiteten ihn mit blutigen Säbel bereit, daß an seinen Auskommen gewewilt wird.

Dem Major v. Schögen, d. h. suite des Infanterieregiments Prinz Leopold von Anhalt-Schwarzburg (1. Magdaburgisches) Nr. 25 und kommandirt zur Bewilligung als westlicher Adjutant bei des Fürsten von Hessen-Ober-Rhein, und dem Unterlieutenant Schreder zu Stendal ist der Rofte Albrecht dritter Klasse mit der Schliefe verliehen.

Am 7. d. feierte die Provinzial-Schiffliche Kriegertamerabacht in Neubadensleben ihr 11. Regenerfest, verbunden mit dem Jubiläum des Hühnigen Weibens des

Nächste Nähe des Marktes!

Gebr. Abrahamsohn,

Inhaber: Alex Michel, 45 Alteskinden 45.

Nächste Nähe des Marktes!

Halle a. S.

Halle a. S.

Saison-Anverkauf.

Unsere Bögen in Kleiderstoffen, Elsässer Waschstoffen, Damen- und Kinder-Confecion, Satin- und Tricot-Blousen sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Nr. 2 Hink' moderne Häuser

ist erschienen. In beziehen wie Nr. 1 durch Einbindung von 5 Mark an die Berliner Bau-Plan-Vereinigung in Groß-Siedelstraße bei Berlin.

Staffords Writing & Copying Inks. Beste Tinten der Welt! Sind leicht flüssig, lassen sie ab, dicken nie und dunkeln nicht.

Probeflächen verabfolgt gegen Anweisung gratis!
Neu! Staffords Gummirlasche! Praktisch! trägt den flüssigen Leim ohne Pinzel sauber auf. Preis 75 Pfg.
Alleinverkauf für Halle und den Saalkreis: **Aug. Weddy,** Papierhandlung, Leipzigerstrasse 85.

Emil Bald & Co.,

Halle a. S.
Düten-, Concert- und Papierwaaren-Fabrik, Papier-, Pappe- und Pappen-Fabrik-Lager.
Unsere Conter und Enger befinden sich, bedeutend vergrößert, in unserm Saale
6 Kleine Brauhausgasse 6,
Nähe der Ulrichskirche, an der Unteren Leipzigerstraße.

Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft.

Gewinnstand im Jahre 1888:
Kapital-Vermögen 21,398,900
Verfallens-Bestand 99,680,376
Rentner und Hinter-Geldsumme 4,920,513
Bisher gezahlte Versicherungs-Summe und Rente 22,207,522
Die Gesellschaft übernimmt:
Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall, Renten, Alters- bezw. Kinder-Versicherung und Aussteuer ohne und mit Prämiën-Rück-gewähr in den mannigfaltigsten Formen.
Die mit Todesfall-Anspruch Versicherer nehmen Theil an dem Gesamtgewinne des Geschäftes. Die Versicherung der Todten be- ginnt schon nach drei Jahren.

In den letzten drei Jahren 1886 bis 1888 wurden an Divi- denden zusammen 618,160 Mark zurückgeschickt.

Den versicherten Beamten werden Kautions-Darlehen gewährt.
Kriegsversicherung gegen sehr geringe Zu- schlagsprämien. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode — auch noch während der Dauer des Krieges — zur andern Hälfte nach Friedensschluß. Die Prä- mien gelten während der Theilnahme an Kriegen als gesundet.

Umwandlung der Police. Gewährung von Vorständen und Rückkaufentscheidungen unter günstigen Bedingungen.

Vorzüge der Gesellschaft sind: anerkannte Solidität und unbedingte Sicherheit, billige und feste Prämien ohne Verpflichtung zu Nach- schüssen, Pünktliche und entgegenkommende Erfüllung der Verbind- lichen.

Wenn bereit zu jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Ver- sicherungsanträgen sind sämtliche Haupt- und Spezial-Agenten, u. A. in:
Halle a/S. Hm. Emil Schütte,
Oberamtm. Hm. Volkmar Fenne,
Lützen Hm. E. V. Voigt,
Merseburg Hm. Louis Geber,
Rammberg a/S. Hm. Oscar Göhe,
Reben Hm. Friedr. Aren,
Schönefeld Hm. Louis Dieler,
Stößen Schornsteinfegermeister Richard Völkendorf,
Tribitz Hm. Otto Schobelciter,
Turgau Hm. Julius Wan,
Weißensee Bureauverw. H. Albrecht,
Wittenberg Hm. Fern. Goldstrom,
Wörbzig Lehrer H. Sieich.
Halle a/S. Hm. Georg Schulze,
do. Hm. Paul Feinher & Co.,
do. Hm. Ferd. Vils,
do. Hm. Paul Gebhardt & Müller,
do. Agent Wilh. Ströhmmer,
do. Werff. V. Holzhausen,
sowie in Magdeburg C. Oespermann, General-Agent,
Petersonstraße 16.

Reise- und Geburtstags-Geschenken
empfehle ich
mein großes Lager von
**Bonbonnièren u. Attrapen,
Chocoladen u. Confituren**
in
feinen Packungen.
A. Krantz Nachf.

In Justiz- und Verwaltungssachen

werden alle vorerwähnten schriftlichen Arbeiten mit Sachkenntnis gefertigt, auch Rath in diesen Angelegenheiten ertheilt bei
A. Bleser, Sekretair, Leipzigerstraße 16, part.

Mal bis Octbr. **Hamburg 1889.**
Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung
Handels-Ausstellung | Kunst-Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung | Gewerbliche Betriebe
Panorama, Taucher, Fessel-Ballon, Bergbahn, Meierei, Musikfeste, Halle für 4000 Personen.
Herrliche Parkanlagen, Tägliche Concerte von drei Capellen, Beleuch- tungen, Bootfahrten, Freihasen-Besichtigungen
Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Bureau am Haupteingang.

Schnellste, billigste und bequemste Verbindung nach Helgoland und Norderney

(via Harburg-Cuxhaven)
Im Anschluss an die Schmalgange der Unter-Elbe schon Eisenbahn mittelst des eleganten, mit jeglichem Comfort ausgestatteten Salon-Post-Dampfers „Cuxhaven“ und des eleganten Salon-Dampfers „Frisia“.
Nach Helgoland: bis 30. Septbr. täglich hin und zurück, für Winterkuristen vom 1. October bis 15. Juni 2 Mal wöchentlich.
Nach Norderney: bis 15. Juni 2 Mal wöchentlich, Dienstags direct hin, Mittwochs via Helgoland (Anschluss an Cuxhaven), Donnerstags direct zurück, vom 16. Juli bis 23. September: Dienstags und Sonnabends direct hin, Montags und Freitags direct zurück, Sonntags, Mittwochs, resp. Donnerstags via Helgoland (Anschluss an Cuxhaven).
In Cuxhaven fahren die Züge unmittelbar ans Schiff. Zollabfertigung in Cuxhaven bequem, schnell und kostenfrei.
Compos zu beliebiger combinirter Bundesbillets bei allen Billet- Expeditionen. Ausserdem directen Saison-Billets, 42 Tage gültig, mit 25 bis 30 % Ermässigung, auf allen directen Stationen. Alles Nähere in den Fahr- plänen, Conarschiebern und bei der
Direction der Unter-Elbe'schen Eisenbahn-Gesellschaft in Harburg.

Das mit der Bade-Anstalt verbundene Hotel
Warme und kalte Speckbäder
im Hansabade
zu Cuxhaven
a. d. Norderney.
Medicinische Bäder.
Massage
und kalte Abreibungen.
Dampfbäder.
Anstalt enthält auch:
die Bäder in Cuxhaven.
G. K. Appel
Hekt besonders schön
Beseitigungen prompt und billig
Hilfsarbeiten
En gros & en detail.

Teplitzer Stadtquelle.

Reinstes, natürliche Kohlensäure hältiges, alkalisches Mineralwasser.
Die Sättigung mit Kohlensäure ist künstlich vervollständigt.
Acusserst wohlchmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.
Mit Wein oder Fruchtsäften gemischt ein köstliches Erfrischungsgetränk.
Heilmittel bei nervöser Verdauungsschwäche, chronischer über- mässiger Abänderung von harnsauren Salzen durch den Urin, bei Rheuma- tismus, Rheumatismus, Brochuren und Prellrisen durch die Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz in Böhmen.
Niederlagen bei **Heimbold & Co.** und **W. Schubert** in Halle a/S.

Verein ehem. 12. Husaren t. Halle a.S. u. Umg.
An den Festlichkeiten nächsten Sonntag veranlassen sich die Kameraden Vormittag 10 Uhr Weichstrasse 3 (Malle), Geladene für die Kameraden, sowie Wille für die werthen Frauen sind von heute ab in meiner Wohnung dabeist in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand,
J. A. G. Latze, Vorsitzender.

Obst-Verpachtung.

Der Obst-Landung (Apfel, Birnen, Pfirsichen) in den Anlagen des Ritter- gutes Dethig a/S. soll
Sonabend den 13. Juli Nachmittags 2 Uhr im Kolde'schen Gasthaus dabeist gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Die Gutsverwaltung.

Pianinos,
voller Ton, elegante Ausstattung,
5 Jahre Garantie.
540-1500 Mark.
In Monatsraten v. 10-20 Mark oder p. Bar 5% Octo.
L. Römhild,
Büchelstraße 16.
Hof-Pianoforte-Fabrik.

Moritz König,
Salle, Rathhausgasse 9/10, empf.: **Badebännen** jeder Größe 7 1/2 an, **Badehülse** v. 38 1/2 an, **Badebecken, Cisternen, Bidets, Badebännen** auch Leinwand.

Sachsse & Co.
Salle a. S.,
Magdeburgerstraße 51,
empfehlen:
Schoenheit-Anzüge zur Verhütung des Greisendens,
Selbstthätige heilbare Ventilatoren,
Ventilations-Gitter,
Ventilations-Notizen.

R. Somburg,

Halle a. S., Domgasse 4,
empfeilt selbstgefertigte
Sittlich- und
Hilfsarbeiten
En gros & en detail.

Wiener Handschuh-Lager.

Nur bis 15. Juli vorher
Inventory - Anverkauf.
Es bietet sich mehr- fachen Werthen Kund- schaft eine selten günstige Gelegen- heit zu wirklich vorteilhaften Einkäufen. Um mein großes Lager etwas zu räumen, verkaufe ich sämtliche Waare zu billigen Inventur- preisen.
Gravitten, feinste Delina, 50 s. 1 A, 1 A 50 s, Blass, Gravitten 15 s u. 25 s, Farb. Dames Black 3 u. 4 s, 1.25, 6 sff. lang, farb. u. weiß, nur 2 A ff. Stammleder etc., Herr. Glatz mit Handschuh, v. 1.75, Bunn, v. 25 s an, in beide 50, 75 s u. 1 A.
Sämtliche Preise nur bis 15. Juli.
Geiffstraße 57, vis-a-vis der Kleberapothek.

Lina Sauerbier.

Ghem. Sanitäts-Anstalt a. Harz 15 a
Ich habe verschiedene Größen ge- braucht in gutem Zustande bei.
Bicycle Janie Rover
zum Verkauf bekommen.
F. Gabler, Mechaniker,
Anhalterstraße 1.

Abbruch Schmeerstraße

Solz, Thüven, Feinler, Mauer- steine, Plattendächer 3 Mark.
Für den Unterentwurf verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.